

## „Care-Arbeit“ ...was soll das heißen?

© unsplash

### *Wir „Kümmerinnen“*

Ein Online-Gespräch zum neuen kfb-Jahresthema mit vier Expertinnen für Care-Arbeit.

Seite 3

### *Kirche hört nicht auf!*

Ein Bericht über die Sommerstudententagung der kfbö in Tirol.

Seite 12

### *Augenblicke des Innehaltens*

Eine einfache Anleitung zur Vermehrung des Glücks.

Seite 14



Doris Hartl,  
Leiterin Arbeitskreis Ge-  
meinschaft der Katholischen  
Frauenbewegung Wien

## EDITORIAL

### Versuch einer Erklärung

„Care-Arbeit“ - das Schlagwort mit dem wir die aktuelle Zeitung betitelt haben, wird uns in den nächsten 2 Jahren als Schwerpunktthema begleiten. Wir wollen die vielen verschiedenen Aspekte dieser sehr interessanten, aber auch (über-)fordernden Tätigkeiten v.a. für Frauen näher beleuchten. Die Betreuung und Beschäftigung in der Familie, mit Partner oder Partnerin, mit den Kindern oder auch den Eltern wird als ein Bereich der Sorgearbeit angesehen. Aber auch die professionelle Versorgung, die Pflege und Betreuung von Anvertrauten sind Aspekte dieses umfangreichen und vielfältigen Themas.

Frauen aus verschiedenen „Care-Bereichen“ diskutierten dazu online - eine Zusammenfassung dieses Austausches lesen Sie im Leitartikel (S. 3-6).

Doch Sorgearbeit betrifft auch den guten Umgang mit sich selbst, das Hören auf den eigenen Körper und die Wahrnehmung der eigenen Grenzen. Und so sind manchmal Entschlüsse zu fassen, die für andere überraschend kommen. Es bedarf Mut und Kraft, dann die Konsequenzen zu ziehen und vielleicht eine interessante, früher wichtige Aufgabe abzugeben und sich neuen Aktivitäten zu stellen. Solch einen Schritt hat Franziska Berdich getan, ihre Verabschiedung finden Sie nebenan.

*Ihr und euch alles Gute für die Zukunft wünscht Doris Hartl*



© Norbert Grmeindl

## Alles hat seine Zeit

Abschied von Franziska Berdich

„Alles hat seine Stunde, und es gibt eine Zeit für jegliche Sache unter dem Himmel“ (Koh 3,1)

Seit ich beschlossen habe, meinen Rücktritt als ehrenamtliche Vorsitzende der kfb-Wien einzureichen (die Funktionsdauer wird mit September 2023 enden), geht mir diese Bibelstelle oft durch den Sinn. Ich bin zutiefst berührt, wie treffend der Prediger die wechselnden Situationen in einem Menschenleben in einer wunderschönen, kunstvollen Formulierung sprachlich zum Ausdruck bringt.

Für viele von euch wird mein Rücktritt eine Überraschung sein. Ich selbst habe aber schon in den vergangenen Monaten gemerkt, dass mir „alles zu viel“ geworden ist. Für mich ist jetzt eine Zeit des Loslassens gekommen und das Losgelassene gut aufzubewahren:

- all die wertvollen Erfahrungen bei der Planung und Ausführung unserer vielgestaltigen Aktivitäten
- all die konstruktive und wertschätzende Zusammenarbeit mit anderen Gliederungen der Katholischen Aktion
- all die gelungenen Veranstaltungen, zu denen ich als Vorsitzende eingeladen war bzw. bei denen ich mitgewirkt und mitgestaltet habe
- all die erworbene Kenntnisse von Statuten und Strukturen in unserer Diözese und in einer großen, österreichweiten Frauenbewegung
- all die spirituellen Impulse, die liebevoll vorbereiteten Liturgien, bei denen die Verbundenheit im Glauben unter den Frauen spürbar war



Vor allem aber werde ich die unzähligen Begegnungen mit euch Frauen in meinem Herzen aufbewahren. Die vielen Gespräche, bei denen ich Entgegenkommen, Ermutigung und Zuspruch erfahren durfte und das vertrauensvolle Miteinander, das ich so oft als Bereicherung, Unterstützung und Motivation empfunden habe.

Von ganzem Herzen ein riesengroßes DANKESCHÖN für eure Bereitschaft, Mitglieder der kfb zu sein, für euer sichtbares Auftreten als solche, für euer wertvolles, unschätzbare Engagement.

Gelebte Gemeinschaft stärkt und ermutigt ungemein und bildet die Basis für die Lebendigkeit und die Vielfalt der Katholischen Frauenbewegung. Als Pfarr- und Dekanatsleiterin freue ich mich aufs kommende Arbeitsjahr und wünsche euch weiterhin alles Gute und Gottes Geistkraft bei all eurem Tun!

*Seid gesegnet und werdet einander zum Segen, Franziska Berdich*



# Wen kümmerts?

Wen kümmert's, ob das Baby gewickelt, das Schulkind gefördert, der Abwasch gemacht, die Kranke versorgt, die Wunde verbunden, die Leidenden getröstet werden? Und wen kümmert's, ob die Menschen, die diese Sorgearbeit machen, dafür genügend Anerkennung finden, ausreichend entlohnt werden, Verantwortung übernehmen und beruflich weiterkommen können?

„Care-Arbeit“ wird vor allem von Frauen geleistet. Ein Grund, warum ihr Image so schlecht ist? Die kfb engagiert sich unter anderem bei „Mehr für Care“, damit sich das ändert. Wir alle haben es in der Hand. Kümmern wir uns gemeinsam darum, dass es wen kümmert!



## Regina

Regina Novy ist Physiotherapeutin und Osteopathin in freier Praxis. Sie lehrt an der Donau Universität Krems im Masterlehrgang Osteopathie und engagiert sich bei „Mehr für Care“ insbesondere für den medizinisch-therapeutischen Bereich.

© Foto Armin Mösinger

# Wir „Kümmerinnen“

Care-Arbeit ist der Grundpfeiler, auf dem alles Wirtschaften ruht. Frauen erledigen diese Arbeit, egal, ob bezahlt oder unbezahlt, in überproportional hohem Ausmaß.

Im folgenden Gespräch haben wir vier Frauen, die als Hauskrankenpflegerin, Seelsorgerin, Physiotherapeutin oder Aktivistin mit dem Care-Bereich zu tun haben, eingeladen, mit uns über Herausforderungen und Lösungen zu reden.

*In den letzten Jahren ist viel vom Pflegenotstand die Rede. Warum will niemand mehr im Pflegebereich arbeiten?*

**Maria:** Ich habe 18 Jahre in der Hauskrankenpflege gearbeitet. Wir haben so viele Überstunden gemacht! Gerade in der Heimkrankenpflege kann man nicht sagen: Jetzt kommt dein Papa aus dem Krankenhaus heim, aber mein Arbeitstag ist vorbei. Also sind wir nach vielen Arbeitsstunden oft noch zu einem Patienten gefahren, obwohl wir todmüde waren. Weil wir menschlich bleiben wollten.

**Renate:** Die Arbeit ist neben den belastenden Faktoren (Arbeitszeiten, Nachtdienste, Wochenenden) auch sehr sinnstiftend. Aber es hat auch mit der gesellschaftlichen Anerkennung zu tun. Denn im ärztlichen Bereich gibt es einen Ansturm auf das Medizinstudium,

obwohl dort dieselben Arbeitszeiten und Belastungen herrschen. Aber Ärzt\*innen haben ein deutlich besseres Image.

*Ist es also eine Frage der Hierarchie, dass Care-Arbeit für viele so unattraktiv ist?*

**Regina:** Es ist ganz klar ein hierarchisches System. Ein sehr Arzt/Ärztinnen-zentriertes Medizinsystem. Es gibt Länder, wo es einen Primärzugang, zum Beispiel zu Physiotherapie gibt. Bei uns läuft das immer über eine ärztliche Verordnung. Und es orientieren sich alle immer nach oben. Selbst einige meiner Kolleg\*innen wollen sich nicht als Care-Arbeiter\*innen bezeichnen. Wenn ich meinen Beruf als Physiotherapeutin oder als Ärztin so verstehe, dass ich – auch – Beziehungsarbeit leiste, dann mache ich aus meiner Sicht Care-Arbeit.



## Renate

Renate Hochmeister ist katholische Theologin, Krankenhauseel-sorgerin und Ethikkoordinatorin im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Wien.

© Foto privat



## Maria

Maria Ferstl ist diplomierte Kran-kenpflegerin und war 18 Jahre in der Hauskrankenpflege tätig. Jetzt ist sie seit zwei Jahren in Pension. Außerdem engagiert sie sich seit vielen Jahren in der kfb und ist Dekanatsleiterin im Dekanat Kirchsschlag.

© Foto privat



## Elke

Elke Edlinger arbeitet als selbständige Unternehmensberaterin vorrangig für Non-Profit-Organisationen und bietet Coachings bzw. Workshops für Frauen an. Sie engagiert sich in der bundesweiten Koordinierungsgruppe und in der steirischen Aktionsgruppe von „Mehr für Care“!

© Foto: Sigrid Schönfelder

**Maria:** In unserem Pflegeberuf ist die Hierarchie weniger spürbar. Da tragen wir die Verantwortung. Wir sehen, was ansteht. Bei uns ist der Arzt ja nur kompetent, wenn er sich zufällig in seiner Ausbildung einmal als Pfleger betätigt hat. In den letzten Jahrzehnten ist die Krankenpflege-Ausbildung sehr zurückgestutzt worden. Man wollte kein gut ausgebildetes Personal, weil eine Pflegehelferin sehr viel billiger kommt. Es ist gezielt darauf geschaut worden, dass das alles nichts kosten darf. Das ist ein Problem.

*Inwieweit ist Seel-Sorge „Care-Arbeit“?*

**Renate:** Seelsorge ist Sorge am, für und um den Menschen. Sie besteht aus „Human Care“, die Sorge auf einer allgemein menschlichen Ebene; „Spiritual Care“, wo wir die spirituelle Dimension als Ressource mit hereinnehmen. Wo wir Menschen geistlich begleiten, ganz unabhängig von Religion, Konfession und Weltanschauung und schauen, wo der Mensch seine Kraftquellen hat; aus „Pastoral

Care“ wo wir nach einer speziellen Liturgie oder Sakramenten suchen, die Menschen als hilfreich empfinden.

*Was sind Ihre Forderungen an die Politik oder an die Katholische Kirche?*

**Maria:** Ich finde, man muss unseren Beruf, den wir eh gern machen, besser bezahlen. Wenn man die Care-Berufe auf Migrant\*innen abschiebt oder Arbeitslose, dann entwertet das unseren Beruf auch ein bisschen. Alle sollen die Pflege übernehmen, nur nicht wir (Diplompfeger\*innen A.d.R.). Weil wir zu teuer kommen. Ich halte die neue Pflegereform für gut. Früher ist die Ausbildung der Pflegehelferin und Heimhilfe nur gezahlt worden, wenn eine Bewerberin länger als ein halbes Jahr arbeitslos war. Die anderen Bewerberinnen, die nach den Kindern wieder anfangen wollten, haben sich das Geld für die Ausbildung vom Mann holen müssen. Erst durch die jetzige Pflegereform ist das umgestellt worden.

**Regina:** Die Forderung an die Politik ist, dass die Gleichwertigkeit im Beruf real gemacht wird. Es hat ja mit den Primärversorgungszentren schon einmal einen Versuch gegeben. Aber die Ärztekammer hat das so lange boykottiert, bis es umfunktio-niert wurde zu einem Team rund um den Arzt. Da muss man einhaken und weitere Forderungen stellen. Damit verändern sich auch andere Dinge. Dass wir gesehen werden und anerkannt wird, welche Verantwortung wir im stillen Kämmerchen immer schon getragen haben.



© Foto D. Gmeiner

**Elke:** Eine Forderung von „Mehr für Care“ ist ja auch ein Recht auf einen kostenlosen Kinderbetreuungsplatz. Und wenn ein Recht gegeben ist, muss sich die öffentliche Hand auch darum kümmern. Aber ich brauche auch bessere Arbeitsplätze für die Menschen, die in der Kinderbildung und Kinderbetreuung arbeiten. Es braucht im Pflege- und Gesundheitsbereich ein klares Bekenntnis zu öffentlichen und gemeinnützigen Institutionen, die nicht einem betriebswirtschaftlichen Kostendruck unterworfen sind. Denn in der Care-Arbeit lässt sich die Produktivität nicht so steigern wie in anderen Wirtschaftsbereichen.

*Gibt es schon positive Signale von der Politik?*

**Regina:** Ich glaube, dass sich da schon ganz viel tut. Aber natürlich braucht es mehr. Der neue Rahmenvertrag für Physiotherapeut\*innen ist zum Beispiel schon viel besser entlohnt. Die Beschäftigten bekommen ein Drittel mehr als früher. Da gab es ja schon seit 15 Jahren keine Tarifierungen mehr. Ich denke, das geht jetzt, weil es einen massiven Druck der Unterversorgung gibt. Außerdem beinhaltet der neue Rahmenvertrag auch schon ein bisschen mehr eigenständige Kompetenz.

**Elke:** Es ist ganz klar, es braucht Investitionen in den Care-Bereich. Es braucht eine Beschäftigung mit Vereinbarkeitsfragen. Es kann nicht sein, dass das alle privat für sich lösen sollen. Wie wir es auch in der Coronazeit gesehen haben. Da ist so getan worden, als wenn unbezahlte Arbeit als Ressource unbegrenzt zur Verfügung stünde.

**Renate:** Es ist eine Verteilungsfrage. Wohin das knapper werdende Geld geht. Wir sehen uns als Krankenhauseelsorgerinnen natürlich schon als Frontfrauen in der Kirche. Wir machen auch „Imagearbeit“ für die Kirche, wenn man so will. Weil wir da sind, wo wir gebraucht werden. Andererseits gibt es kein Bewusstsein, ein Recht auf unsere Leistung zu haben. Wenn es keine Seelsorge im Krankenhaus gibt, regt sich niemand auf.

*Wie schaut es mit dem privaten Care-Bereich aus? Feministinnen haben ja immer wieder die Forderung nach bezahlter privater Care-Arbeit gestellt. Wie ist Ihre Meinung dazu?*

**Renate:** Ich bin ja immer noch für das bedingungslose Grundeinkommen. Weil sich jeder dann selbst entscheiden kann, ob er mehr arbeiten oder

Kinder erziehen will. Oder sonst etwas machen.

**Regina:** Ich bin dafür, dass alle weniger arbeiten. Es ist ja noch oft so, dass die private Care-Arbeit in der Familie nicht gleichwertig aufgeteilt ist. Ich finde diesbezüglich die „Vier-in-1-Perspektive“ von Frigga Haug sehr spannend. Da sagt sie: Arbeitszeit soll in vier Bereiche eingeteilt werden: Erwerbsarbeit, Sorgearbeit, kulturelle Arbeit bzw. Zeit für sich sowie Arbeiten für die Gemeinschaft. Wichtig ist, dass ein Spielraum da ist, wenn ich krank werde oder einfach mehr Zeit brauche.

**Elke:** Wenn ich die jungen Frauen heute beobachte, wird es mir manchmal bang, weil die Anforderungen an sie auch als Mütter gestiegen sind. Und es kommen noch zusätzliche Ansprüche dazu. Nicht nur, dass man eine Jause fürs Kind herrichten soll, sondern sie muss dann auch noch besonders schön gestaltet sein. Und es gibt immer mehr Erziehungsratgeber. Die offensichtlich mehr von den jungen Müttern als von den jungen Vätern gelesen werden. Die Karenzzahlen der Väter sind ja erstmals wieder rückläufig. Da gibt es sehr viel zu tun.



*Angesichts der multiplen Krisen – von Pandemie über Teuerung und Energiekrise bis zur Klimakrise – wie schaut die Zukunft für die Care-Arbeit aus? Wie wird es in den nächsten 10 Jahren weitergehen?*

**Renate:** Im Krankenhausbereich hat die Pandemie schon auch etwas bewirkt. Jetzt redet niemand mehr von zu vielen Krankenhausbetten. Durch den Pflegenotstand kriegt auch jeder mit, was wir brauchen. Jeder wird einmal krank oder hat kranke Angehörige. Meine Hoffnung wäre, dass es ein Aufwachen gibt. Dass die Care-Arbeit kein Luxus ist. Ich sehe auch, dass das Verständnis von Sorge nicht mehr so paternalistisch wie früher ist. Auch Patient\*innen werden selbstbewusster gegenüber dem Arzt und tragen mehr Eigenverantwortung.

**Regina:** Ich glaube auch, dass das Bewusstsein für die eigenen Gesundheit mehr geworden ist. Insgesamt bin ich gespalten. Einerseits hoffe ich und wünsche ich, dass diese Transformation stattfinden könnte, dass Care mehr im Zentrum steht. Aber ich fürchte, es könnte auch ganz anders kommen. Es könnte noch mehr ausgehungert werden.

**Maria:** Es werden immer mehr Menschen zu pflegen sein. Ich hoffe, dass genügend junge Leute die Möglichkeit haben, diesen Beruf zu ergreifen.

Weil die Leute weggehen, wenn der Druck zu groß wird. Nicht weil der Beruf schlecht wäre.

**Elke:** Was den Professionist\*innen-Bereich anbelangt, bin ich grundsätzlich zuversichtlich, dass sich was getan hat. Wo man früher einfach geschluckt und geschluckt hat oder den Job verlassen, da ist jetzt der gesellschaftliche Druck so groß geworden, dass es wahrscheinlich allen in der Politik klar ist, dass es so nicht mehr weitergeht. Ein bisschen im Magen liegt mir angesichts der Krisen die Verteilungsfrage der öffentlichen Gelder. Das wird sicher nicht einfacher werden. Aber ich denke, das hängt auch von uns ab. Dass wir den Finger nicht von den Care-Themen nehmen. Und nicht zulassen, dass sie wieder unter die Räder kommen. Das sehe ich als die größte Herausforderung. Privat gibt es immer mehr junge Leute, die nicht mehr bereit sind, Überstunden zu machen. Sie wollen Leben und Job vereinbaren können. Ich glaube, dass sich bei der nachwachsenden Generation etwas tut. Da sehe ich Chancen für eine Neuverteilung von Sorgearbeit. Vielleicht ergibt sich daraus die Möglichkeit, darüber nachzudenken, was wirklich wichtig ist im Leben.

Das Gespräch führte Annemarie Mitterhofer

## Verlängerung Fotowettbewerb „Yes, I care!“

### Was ist Sorgearbeit für dich?

Das Anpflanzen von Biogemüse im Garten, das Einkaufen für die Nachbarin, das Trostachterl mit der Freundin, das Vokabel-Pauken mit dem Sohn, das Radl-Reparieren für die Tochter?

Schick uns ein Foto von deiner Vorstellung von Care-Arbeit!

Die besten Einreichungen, die wir bis Anfang November bekommen, veröffentlichen wir im nächsten Heft und auf unserer Homepage!

Zu gewinnen gibt es eines von drei Büchern: Klatschen reicht nicht! Systemheld\*innen im Portrait von Luna Al-Mousli

Bitte schick dein Foto an:

[kfb.wien@edw.or.at](mailto:kfb.wien@edw.or.at)

Wir freuen uns auf deinen Beitrag!



## Aufgeblättert



Mari Lang:

### Frauenfragen - Männer antworten

Leykam Verlag € 22,00;  
224 S. ISBN: 978-3-7011-8196-4

*Oh Mann – was für Fragen!*

»Wie schaffen Sie es, Kind und Karriere unter einen Hut zu bringen?«, »Haben Sie Angst vor dem Altern?« und »Welchen Designer tragen Sie?«. Mit solch übergriffigen und banalen Fragen müssen sich Frauen in Interviews ständig rumschlagen – egal, ob Spitzenpolitikerin, Managerin oder Schauspielerin. Männer hingegen dürfen über die »wichtigen« Themen sprechen.

Mari Lang dreht den Spieß dieses Mal um und befragt Österreichs Promimänner. Armin Assinger, Dirk Stermann, Christian Kern u. a. sprechen endlich auch mal über Kindererziehung, weibliche Vorbilder und Frauenquoten. Mit Scharfsinn und Witz analysiert Mari Lang die Antworten der Männer und befragt dabei sich selbst und die eigene Sozialisation. Wie werden Frauen zu Frauen gemacht? Was müsste sich verändern, um Gleichberechtigung zu erreichen, und warum gibt es keine Männerbewegung?

## Impulsnachmittag: Alles nur aus Liebe?



Katholische Frauenbewegung Wien eröffnet Arbeitsjahr mit neuem Schwerpunkt „Care-Arbeit“

von: Silvia Schreyer-Richtarz

Der Impulsnachmittag der kfb Wien am 16.9.2022 im Curhaus am Stephansplatz diente als Auftakt zum neuen Jahresthema „Care-“ bzw. „Sorgearbeit“. Die rund 50 Teilnehmerinnen stellten fest, dass dieses breite und kontroverse Thema uns zwar alle betrifft, aber die Arbeit auch in Österreich noch immer sehr ungerecht zwischen den Geschlechtern aufgeteilt ist!

### Sorge als Arbeit versus „Arbeit aus Liebe“

Von wem wird Fürsorglichkeit erwartet? Von wem nicht? Die Politikwissenschaftlerin der Uni Wien, Carina Maier, kritisierte in ihrem Referat die „strukturelle Sorglosigkeit“, die Care-Arbeit unsichtbar macht, als eine Art „angeborenen weiblichen Altruismus“ naturalisiert und abwertet. Schon der frühen Frauenbewegung sei es daher wichtig gewesen, diese Arbeit als Arbeit zu benennen, um sie sichtbar zu machen und eine gerechtere Verteilung zu fordern.

Doch es gibt noch viel zu tun – auch im Kontext globaler Ökonomie und transnationaler Ungleichheit: Laut einer Studie des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz von 2018 sind ca. 947.000 Menschen in Österreich in die Pflege von Angehörigen involviert (ca. 85% davon zu Hause, 15% in Einrichtungen).  $\frac{3}{4}$  der Pflegenden sind Frauen. In den Krankenanstalten, Pflegeeinrichtungen und mobilen Diensten gibt es ca. 127.000 Pflegekräfte. 80% der Beschäftigten sind Frauen,

davon in Wien 50% nicht in Österreich geboren. Diese migrantischen Pflegekräfte fehlen dann wieder in ihren Heimatländern.

Maier stellte fest, dass die prekären Arbeitsverhältnisse im Care-Bereich nicht zufällig seien. Die Fürsorge für sich selbst und andere brauche eben Zeit und das entspricht nicht der gängigen kapitalistischen Verwertungslogik. Der anwesende Präsident der Kath. Aktion, Reinhard Bödenauer, sprach sich für die Notwendigkeit einer „Kultur des gemeinsamen Tuns“ aus.

### Erfahrungsaustausch in der Gemeinschaft der kfb-Frauen

Bei Thementischen konnten sich die Teilnehmerinnen anschließend über ihre eigenen biographischen Erfahrungen mit der Sorgearbeit austauschen. Sowie darüber diskutieren, wie bezahlte und unbezahlte Pflege und unsere Wirtschaft insgesamt organisiert sein müssten, damit eine gute Sorgearbeit möglich ist. Das Fazit einer Teilnehmerin: „Wichtiges Thema! Gut, dass die kfb darüber spricht!“



Im Bild: Die Gewinnerinnen (kfb-Gruppe Kirchberg am Wechsel und Votivkirche) der Verlosung; Referentin Carina Maier von der Uni Wien



# Aktuelles, Infos & Termine

## Freitag, 14. Oktober

15:00 – 17:00 Uhr

### Der Natur begegnen

Ein Nachmittag für Frauen, für Frauen mit Kindern und Großmütter mit Enkel\*innen.

Wir wollen gemeinsam auf die Natur hören, aufmerksam werden, uns entspannen, uns an der Natur erfreuen, ökologische Zusammenhänge erkennen und dabei Spaß haben. Alle Natursensibilisierungsübungen sind für Erwachsene und für Kinder geeignet.

Unbedingt erforderlich sind gute Schuhe und eine kleine Verpflegung. Bei Schlechtwetter findet die Veranstaltung nicht statt. Treffpunkt wird bei der Anmeldung bekannt gegeben.

mit: Gerda Tiefenbrunner

**1020 Wiener Prater**

Anmeldung im kfb-Büro bis 12. Oktober

## Samstag, 22. Oktober

10:00 – 15:30 Uhr

### Wie geht Frieden?

Werkstatt für Friedensbotschafter\*innen. Dialog für Eine Welt 2022 Ein Tag, der Generationen, Kulturen und Religionen verbindet. Er bietet Gelegenheit, sich vor dem Hintergrund gewaltfreier Konfliktlösung und Friedensethik intensiv mit verschiedenen Zugängen zu „Frieden“ zu beschäftigen und ermutigende Beispiele von Friedensarbeit weltweit kennenzulernen - auch mit unseren Kolumbien-Gästen! Impulsreferate, Workshops, ein Markt der Möglichkeiten, Momente der Reflexion und des Innehaltens wollen inspirieren, verbinden und stärken.

**1030 Wien, Markthof**  
Markthofgasse 19

Anmeldung bis 10. Oktober unter:  
[weltkirche@edw.or.at](mailto:weltkirche@edw.or.at)

## Donnerstag, 3. November

18:00 – 19:30 Uhr

### Politisches Nachtgebet

zum Thema MEHR FÜR CARE - Wirtschaften für ein gutes Leben Care-Arbeit, also Sorgearbeit, ist die Voraussetzung dafür, dass wir gut miteinander leben und füreinander da sein können. Was heißt Sorge füreinander tragen, in einer unsicheren und krisengeplagten Zeit? Wir wollen die Sorge füreinander ins Zentrum wirtschaftlichen Denkens und Handelns rücken. Was bedeutet das ganz konkret? Wie sähe eine Wirtschaft im Sinne des Evangeliums aus? Austausch, Besinnung und aufeinander Hören stehen im Mittelpunkt!

Gemeinsame Veranstaltung der kfb-Wien und der Evangelischen Frauenarbeit in Österreich.

**1010 Wien** Kirche St. Ruprecht  
Ruprechtsplatz 1

## Montag, 17. Oktober

15:00 – 17:30 Uhr

### Wege der Versöhnung

Workshop mit Kolumbien-Gästen

Frieden ist ein Weg, der täglich beschritten werden muss, um Versöhnung zu finden. In Anbetracht des Krieges in der Ukraine ist das Thema aktueller denn je. Die Referent\*innen berichten von ihren Erfahrungen in der Friedensbewegung. In Kolumbien wurde nach über 30 Jahren Bürgerkrieg 2016 ein Friedensabkommen unterzeichnet. Doch es ist noch ein weiter Weg, den sozialen Zusammenhalt wiederherzustellen. Mit Methoden und Geschichten zur Friedensarbeit für die pastorale Arbeit und Elementen für ein Friedensgebet für Kinder und Jugendliche.

**1010 Wien**, Stephansplatz 6  
6. Stock, Saal 601

Anmeldung bei: [wien@welthaus.at](mailto:wien@welthaus.at)  
Tel.: 01-51552 - 3353



Wenn Frauen ihren Alltag betrachten, ist die Belastung durch das Organisieren von Alltagsaufgaben in Beziehungen und Familie enorm. Dieser „Mental Load“ ist unsichtbar und wird kaum gewürdigt. Wie kann ein Ausstieg aus der bisherigen dauernden Verfügbarkeit gelingen, um persönliche Freiräume zu schaffen.

mit: Birgit Mbwisi-Henökl

**1010 Wien**, Stephansplatz 3, 2. Stock Anmeldung im kfb-Büro bis 31. Oktober!

## AKTION FAMILIENFASTTAG

### BILDUNGSVERANSTALTUNGEN

„Gemeinsam für faire Care-Arbeit“. In der nächsten Fastenzeit rücken wir unsere philippinischen Partner\*innen im Mindanao Migrants Center ins Zentrum der Aktion. Darüber hinaus fragen wir: Was hat die aktuelle Care-Krise hier in Österreich mit Frauen auf den Philippinen zu tun? Mehr als 2 Millionen Philippiner\*innen arbeiten im Ausland, viele von ihnen im Care-Sektor. Ihre Arbeitsbedingungen sind oft unsicher und prekär, Ausbeutung und Gewalt stehen an der Tagesordnung. Unsere Partner\*innen des Mindanao Migrants Center setzen sich dafür ein, dass Migration sicher erfolgen kann und Arbeitsbedingungen für philippinische Arbeitsmigrant\*innen besser werden.

#### TERMINE:

**Mo., 23. Jänner**, 18:30 – 21:00 Uhr  
**ZELLERNDORF**

**Di., 24. Jänner**, 18:30 – 21:00 Uhr  
**GÄNSERNDORF**

**Mi., 25. Jänner**, 18:30 – 21:00 Uhr  
**GROßKRUT**

**Do., 26. Jänner**, 18:30 – 21:00 Uhr  
**HADERSDORF/KAMP**

**Di., 31. Jänner**, 18:30 – 21:00 Uhr  
**STOCKERAU**

**Mi., 1. Februar**, 18:00 – 20:30 Uhr  
**STEPHANSPLATZ**

**Mi., 15. Februar**, 17:00 – 19:30 Uhr  
**UNTERASPANG**

**Mi., 15. Februar**, 18:30 – 21:00 Uhr  
**ZIERSDORF**

Wir kommen  
zu euch!



#### Montag, 7. November

18:00 – 19:30 Uhr

#### (K)ein Schicksal: Gender Pensions-Gap

Österreich sticht im europäischen Vergleich mit einem besonders ausgeprägten gender pay gap hervor: um 41 % erhalten Frauen durchschnittlich weniger Pension als Männer! Vielen Frauen ist das nicht bewusst und sie wissen auch nicht, wie es zu der massiven Kluft kommt bzw. was sie selbst tun können, um für eine ausreichende Pension vorzusorgen. Eine Expertin informiert uns an diesem Abend daher über folgende Fragen: Wie kann ein Pensionssystem geschlechtergerecht gestaltet werden? Was braucht es im Vorfeld dafür, beim Umgang mit Erwerbs- und Sorgearbeit? Worauf haben Frauen im bestehenden Gefüge und ⇒

online

⇒ angesichts der gegenwärtig geltenden Pensionsregelungen besonders zu achten?  
mit: Ingrid Mairhuber, Politologin und Historikerin, Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt  
**ZOOM**, Einstieg ab 17.45 möglich  
Anmeldung bis 31.10. per Mail: [kfb.wien@edw.or.at](mailto:kfb.wien@edw.or.at)  
Der Teilnahme-Link wird den Angemeldeten zeitnah zugesandt.

#### Montag, 9. Jänner 2023

16:00 – 18:00 Uhr

#### Neujahrscafe der Katholischen Aktion der ED-Wien

mit Begegnungen und Snacks in den Büros der Kath. Aktion.  
**1010 Wien**, Stephansplatz 6/5. Stock

18:30 – 19:15 Uhr

#### Politisches Nachtgebet

**1010 Wien, Quo Vadis**  
Stephansplatz 6, Zwettlerhof

#### Montag, 23. Jänner 2023

9:30 – 17:00 Uhr

#### Mein Leben in Stationen

Bildungstag für Frauen

Sorge-Arbeit begleitet uns unser ganzes Leben. Die Fürsorge für uns selbst, Menschen um uns und ein Stück auch für die „kleine oder große Welt um uns“ wollen wir anhand der Stationen unseres Lebens, von der Kindheit bis ins Alter beleuchten.

mit: Gerti Stagl

**2700 Wiener Neustadt** Bildungszentrum St. Bernhard, Domplatz 1  
Anmeldung im Bildungszentrum bis 16. Jänner: 02622/29131

#### Donnerstag, 23. Februar 2023

18:30 – 21:00 Uhr

#### Weinviertelakademie

Thema Bildungsgerechtigkeit

**2700 Großrußbach**  
Gemeindezentrum

Wir kommen  
zu euch!

**Freitag, 24. Februar**, 15:00 Uhr bis  
**Sonntag, 26. Februar**, 16:00 Uhr  
**Feministische Besinnungstage**  
Voll Vertrauen gehe ich...  
mit: Isabella Ehart und Renate  
Trauner  
**Laab im Walde**, Kloster  
Anmeldung im kfb-Büro

**Anlässlich des Weltfrauentags  
am 8. März**  
**Forumtheater „Who cares?“**  
Evelyn kümmert sich um ihren  
leicht dementen und kranken  
Vater Richard. Dabei bleibt ihr  
so gut wie keine ruhige Minute  
Freizeit. Denn von einem Pflege-  
personal will sich ihr Vater nicht  
betreuen lassen, er hat ja seine  
Tochter. Martin, Evelyns Bruder,  
lässt sich nur widerwillig und  
selten für Pflgetätigkeiten ein-  
spannen und sonderliche Bega-  
bung dafür scheint er auch nicht  
aufzuweisen...

Im Laufe von „Who cares?“ wer-  
den patriarchale Idealbilder von  
Familien sichtbar und es wird  
schnell klar, dass Care-Arbeit die  
gesellschaftliche Anerkennung  
fehlt. Dieses Stück zur ungerech-  
ten Verteilung von Versorgungs-  
arbeit lädt das Publikum dazu  
ein, selbst neue Handlungsmög-  
lichkeiten auszuprobieren und  
gemeinsam nach Lösungen zu  
suchen.

**Mittwoch, 8. März 2023**  
18:30 – 20:30 Uhr  
**1010 Stephanisaal**, Stephanspl. 3  
Anmeldung bis 1.3. im kfb-Büro :  
[kfb.wien@edw.or.at](mailto:kfb.wien@edw.or.at), 01/51552-3345

**Donnerstag, 16. März 2023**  
18:30 – 20:30 Uhr  
**2700 Wiener Neustadt** Bildungs-  
zentrum St. Bernhard, Domplatz 1  
Anmeldung bis 9.3. im BIZ St. Bern-  
hard: 02622/29 131

**Eintritt** jeweils: € 15,-  
für kfb-Mitglieder gratis!

monatlich!

**"Wir über 50+"**  
Offene Jahresgruppe für Frauen  
**Mittwoch, 19.10., 23.11.,  
21.12.2022,  
25.1., 22.2., 22.3., 19.4., 24.5.,  
21.6.2023**  
jeweils 18:00 – 20:30 Uhr  
TN-Beitrag: € 15,-  
mit: Helga-Maria Timmel  
**1010 Wien**, Pfarre St. Michael  
Habsburgergasse 12  
Anmeldung bei der Referentin:  
0676 / 77 26 988

**Sonntag, 16. Juli**, 16:00 Uhr bis  
**Freitag, 21. Juli. 2023**, 12:00 Uhr  
**Frauensommerwoche**  
mit: Poli Zach-Sofaly  
**Herberstein**, Haus der Frauen

**5 GESCHLECHTER-  
GLEICHHEIT**



**VORSCHAU:**

**Stadtspaziergang:  
Sorgearbeit sichtbar machen.**

Das 5. nachhaltige Entwicklungs-  
ziel der Vereinten Nationen  
behandelt die Geschlechtergerech-  
tigkeit. Dazu gibt es einen neuen  
Frauenstadtspaziergang: Gesorgt,  
gepflegt, geputzt, ernährt und erzo-  
gen wurde schon immer, vor allem  
von Frauen. Meist nicht sichtbar  
und kaum wertgeschätzt.  
Den Spuren dieser Sorgearbeit  
kannst du gemeinsam mit Susane  
Herrmann im 1. Bezirk Wiens  
nachgehen.

**Führungstermine ab Frühling  
2023!**

Wen kümmert 's? Uns!  
Care-/Sorgearbeit

**Regionalimpulstreffen  
2023:**

**Dienstag, 18. April**  
18:30 – 20:30 Uhr  
**SOMMEREIN**

**Donnerstag, 20. April**  
18:00 – 20:00 Uhr  
**AUERSTHAL**

**Donnerstag, 20. April**  
18:00 – 20:00 Uhr  
**HOCHWOLKERSDORF**

**Donnerstag, 20. April**  
18:30 – 20:30 Uhr  
**HAUSLEITEN**

**Donnerstag, 27. April**  
18:00 – 20:00 Uhr  
**ZELLERNDORF**

**Mittwoch, 26. April**  
18:00 – 20:00 Uhr  
**PFARRE ALTSIMMERING**

**Donnerstag, 11. Mai**  
16:00 – 18:00 Uhr  
**ST. VALENTIN LANDSCHACH**

**Montag, 15. Mai**  
18:00 – 20:00 Uhr  
**STEPHANSPLATZ 6/604, 1010 WIEN**

# Einerseits andererseits Zum Thema Care

von: Beate Hemmelmayr

Natürlich wollen wir immer alle für alle das Beste und das „Gute Leben für alle“ scheint das Mindeste für unsere Gesellschaft zu sein. Aber wir übersehen dabei viel zu oft, dass das alles auch etwas kostet bzw. uns auch etwas wert sein muss.

**Einerseits** wollen wir unsere Kinder natürlich selbst betreuen und fördern. **Andererseits** wollen wir auch Karriere machen und uns im Berufsleben beweisen. Deshalb vertrauen wir auf Kinderbetreuungseinrichtungen, in denen noch immer hauptsächlich gering bezahlte Frauen arbeiten.

**Einerseits** wollen wir unsere Angehörigen selbst liebevoll zu Hause pflegen, aber **andererseits** können wir nicht einfach jedes Mal nach Hause fahren, wenn die Mutter sich allein fühlt oder der Vater gestolpert ist.

Weil die Eltern aber gerne zu Hause wohnen bleiben wollen, wird oft eine 24-Stunden-Betreuung engagiert.

Frauen aus Osteuropa verlassen ihre Familien und kümmern sich um unsere Eltern. Dort hinterlassen sie wiederum eine Lücke, die durch wieder andere Menschen ersetzt werden muss.

Auch in unseren Pflegeheimen wird mittlerweile händeringend nach Pflegepersonal gesucht. Die Pflege leidet darunter und Vereinsamung ist viel zu oft das Ergebnis von genau festgelegten Betreuungszeiten pro Bewohner\*in. Es scheint so, als wäre dieser Beruf nicht sehr attraktiv. Mehrere Förderungen sollen da Abhilfe schaffen. Aber wieso ist der Pflegebereich so schlecht bezahlt? Liegt es daran, dass es „eh nur Frauen“ sind, die hier tätig sind? Frauen ohne Lobby und Frauen, die das machen, weil sie einen sinnvollen Job machen wollen? Ist es praktisch als Gesellschaft da wegzuschauen und zu hoffen, dass sich das Problem von selbst löst?

Viele Organisationen, darunter auch die kfb, möchten hier etwas ändern. Denn **einerseits** ist die Care-Arbeit ein sinnvoller Job. Aber **andererseits** darf es nicht darauf hinauslaufen, dass Care-Arbeiter\*innen dann selbst nicht gut von dem Gehalt leben können oder im Alter nicht versorgt sind. Und es kann auch nicht sein, dass hier die ganze Verantwortung auf Frauen, oft im Ehrenamt tätige Frauen, abgewälzt wird.

Generell gelten diese Punkte natürlich nicht mehr nur für Frauen. Aber noch immer übernehmen sie 80 Prozent der Arbeit im Pflegesektor. Und der Gender-Care-Gap spricht hier eine deutliche Sprache: Frauen arbeiten täglich ca. 90 Minuten länger in der Care-Arbeit als Männer.

Es ist unser aller Verantwortung hier hinzuschauen und etwas zu verändern. Denn es betrifft uns alle.

## „Kirche hört nicht auf!“

kfbö-Sommerstudientagung in Tirol

von: Elisabeth Ohnemus

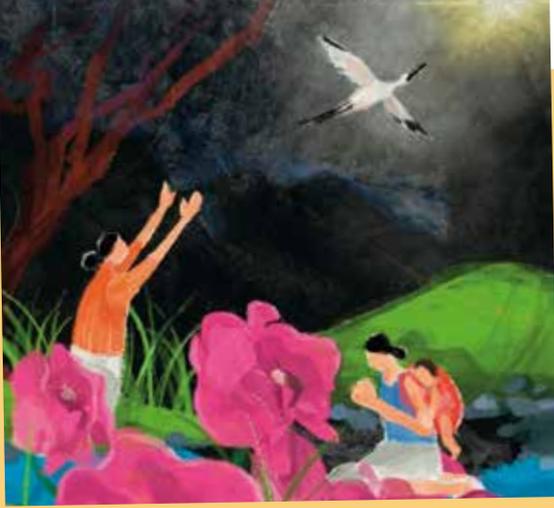
Bei ihrer diesjährigen Sommerstudientagung im Bildungshaus St. Michael in Matrei hat die Kath. Frauenbewegung Österreichs im Rahmen eines „Frauensynodentags“ Visionen und „Missionen“ für eine „Kirche der Zukunft“ formuliert. Grundlage dafür war eine österreichweite Umfrage, die unter Leitung der Geistlichen Assistentin der kfbö, Barbara Velik-Frank, von April bis Juni 2022 mit rd. 650 Frauen in ganz Österreich durchgeführt wurde, sowie ein intensiver Dialog mit jungen Frauen unterschiedlicher Fachrichtungen aus fast allen Diözesen.

Für die kfb Wien waren Sarah Macheiner (KAB) und Anna Gatschnegg (Südwind NÖ) dabei. Fest stehe, so kfbö-Vorsitzende Angelika Ritter-Grepl: „Kirche hört nicht auf mit unserer Generation. Es kommen junge Frauen nach, die einen Ort für ihren Glauben und ihre Spiritualität einfordern und sich dafür einsetzen, dass es diesen Ort in der Kirche geben wird.“ Die Ergebnisse der Umfrage wurden dem anwesenden Referatsbischof Wilhelm Krautwaschl übergeben.



Teilnehmerinnen aus unserer Diözese v.l.: Barbara Kampf, Brigitte Lettinger, Gerda Tiefenbrunner, Sarah Macheiner, Anna Gatschnegg, Franziska Berdich;

© kfb-Wien



## Weltgebetstag der Frauen

„Glaube bewegt“ 3. März 2023, Taiwan

Die Republik China, besser bekannt als Taiwan, ist ein kleiner Inselstaat 180 km östlich vor China. Die Millionenmetropole Taipeh ist die hochmoderne Hauptstadt Taiwans, nur wenig größer als Belgien. Mit 23,8 Millionen Einwohner\*innen zählt die Insel zu den am dichtesten besiedelten Staaten der Welt. An der Spitze des völkerrechtlich überwiegend nicht anerkannten Staates steht seit 2016 mit Tsai Ing-wen erstmals eine Frau, die den Frauenanteil unter den Volksvertreter\*innen massiv forciert hat und politisch auf völkerrechtliche Anerkennung, Frieden und Bewahrung der Identität setzt. Im Fokus des Gottesdienstes zum Weltgebetstag stehen Verse aus dem Brief an die Gemeinde in Ephesus (Eph 1,15-19). Für die Frauen geht es besonders um Glaube, friedliches Zusammenleben und Dankbarkeit.

### VORBEREITUNGSTREFFEN:

Otto-Mauer-Zentrum, Währinger Str. 2-4, 1090 Wien

- **Donnerstag, 24. November 2022**  
17:00 bis 19:00 Uhr - Bibelarbeit
- **Dienstag, 6. Dezember 2022**  
15:00 bis 18:00 Uhr - Land und Projekt

Kirchschlag in der Buckligen Welt,  
Kath. Pfarrgemeinde, Passionsspielstr. 3

- **Donnerstag, 12. Jänner 2023**  
18:00 bis 20:00 Uhr

Floridsdorf Pfarrzentrum, Pius Parsch Platz 3,  
1210 Wien

- **Freitag, 13. Jänner 2023**  
15:00 bis 18:00 Uhr - Land und Projekt

Bad Vöslau, Evang. Pfarrgemeinde, Raulestraße 3

- **Samstag, 14. Jänner 2023**  
9:00 bis 13:00 Uhr

Katholischer Pfarrsaal Hollabrunn

- **Montag, 30. Jänner 2023**  
18:30 bis 21:00 Uhr

Katholische Pfarre Mistelbach

- **Mittwoch, 1. Februar 2023**  
18:30 bis 21:00 Uhr



## Die Päpstin

### Die Gottheit zum Gruß!

Was ist los mit eurer Galaxie? Willkommen 1963 im Film Dirty Dancing! NEIN nicht Mambo und First Love! Die Tänzerin Penny ist schwanger, ihr Freund lässt sie im Stich. Sie muss sich Geld leihen, um in einem schmutzigen Hinterzimmer, unter lebensbedrohlichen Umständen, geheim, die Abtreibung vornehmen zu lassen und riskiert dafür ihr Leben. In zehn Bundesstaaten ist das jetzt wieder Realität und andere werden folgen. Durch Aufhebung des Urteils des US Supreme Court von 1975 „Roe v Wade“ fiel das Recht auf straffreien Schwangerschaftsabbruch. Das zeigt den zunehmenden politischen Einfluss der konservativen Evangelikalischen Bewegungen zusammen mit internationalen Nichtregierungsorganisationen, Parteien und anderen traditionellen Akteuren (ua. die Katholische Kirche). Laut Vereinter Nationen gibt es weltweit 121 Mio. ungeplante Schwangerschaften, mehr als 60% werden mit Abtreibung abgebrochen, davon fast 50% unter unsicheren Bedingungen. Bereits 1994 auf der Weltbevölkerungskonferenz in Kairo einigten sich 179 Staaten darauf, das Recht auf sichere Schwangerschaftsabbrüche zu gewährleisten. Wie steht's in Österreich? Seit 1975 gilt die Fristenlösung: Abtreibungen bis zum 3. Monat sind straffrei. Laut Österreichischer Gesellschaft für Familienplanung sind Abbrüche in öffentlichen Spitälern nur in sechs Bundesländern möglich. In Tirol und Vorarlberg gibt es je einen(!) Arzt, im Burgenland gibt es keine offizielle Adresse für ungewollt Schwangere. Die kfbö ist für einen sorgsamen Umgang mit dem „unlösbaren ethischen Dilemma“. Sie empfiehlt, die Beratung, Begleitung und Prävention auszubauen, und ein „Recht auf Unterstützung“ zu sichern.

*Die Meinung der Kolumnistin muss nicht der Meinung der Herausgeberin entsprechen.*

# Acht gegeben



## AUGENBLICKE DES INNEHALTENS

von: Gerda Tiefenbrunner

Die Geschichte der alten Frau mit den Glücksbohnen wird Ihnen sicher bekannt sein. Und doch möchte ich sie Ihnen wieder ins Gedächtnis rufen, da es dabei darum geht, Dinge, Ereignisse oder Gedanken bewusst wahrzunehmen. Stecken Sie sich einige Bohnen (ich verwende die kleinen hübschen Augenbohnen) oder kleine Perlen in einen Ihrer Hosensäcke oder in die Jackentasche. Wenn Sie keine Taschen an Ihrer Kleidung haben, in ein bestimmtes Fach in Ihrer Handtasche. Im Laufe eines Tages, immer wenn Ihnen Gutes widerfährt, nehmen Sie eine Bohne und stecken sie in den anderen Hosensack oder in ein anderes Fach Ihrer Tasche. Das Gute kann so vieles sein, ein freundliches Lächeln eines Menschen, dem Sie begegnen, eine unerwartet auftauchende schöne Erinnerung, die frische Morgenluft, das Entdecken einer schönen Blume in einer Mauer Ritze, ein wärmender Sonnenstrahl, ein fröhliches Lied, eine hilfsbereite

Nachbarin, das Rascheln der Blätter eines Baumes, der Anruf einer Freundin usw.

Diese „Übung“ schärft unsere Sinne und unsere Wahrnehmung, schenkt uns Augenblicke des Innehaltens und lässt uns Kleinigkeiten im Alltag würdigen, die wir vielleicht immer als Selbstverständlichkeit angesehen haben.

Am Abend nehmen Sie Ihre Bohnen, die Sie während des Tages „umgebettet“ haben heraus. Legen Sie sie in ein Glas oder einfach vor sich hin und schauen Sie sich Ihre Glücksmomente nochmals an. Auch dann, wenn es nur wenige Bohnen geschafft haben oder gar nur eine, verlagert zu werden. Sind Sie eine schreibfreudige Frau, dann legen Sie sich ein kleines Heftchen zu und schreiben Sie Ihre Glücksmomente des Tages kurz auf. So können Sie immer, wenn es Ihnen nicht so gut geht, nachlesen, wieviel Gutes Ihnen in Ihrem Leben schon widerfahren ist.

Außerdem bewahren uns die Glücksbohnen davor, dass unangenehme Ereignisse im Alltag zu viel Gewicht bekommen.

## kfb-Rückschau

### Die Bibel und der Wein kfb-Jahresabschluss

24. Juni 2022, Stockerau

Unter der fachkundigen Anleitung von Barbara Kampf und Rosi Gmeiner genossen die Teilnehmerinnen wunderbare (spirituelle) „Tröpfchen“.



### Mutter-Kind-Woche in Kleinraming

„Mich begeistert immer wieder aufs Neue die Lebendigkeit, Ehrlichkeit, Ermutigung und Fröhlichkeit, die von den Teilnehmerinnen ausgeht.“

Gerti Stagl

(...weiterlesen auf unserer Homepage)



### 10. Frauensommerwoche

Unter dem Motto „...und immer wieder geht die Sonne auf...“ war Platz für die 15 Frauen, sich mit den Themen Angst und Vertrauen kreativ und spielerisch auseinanderzusetzen.

(...weiterlesen auf unserer Homepage)



# Aufgeblättert



Evke Rulffes:

## Die Erfindung der Hausfrau

Geschichte einer Entwertung.

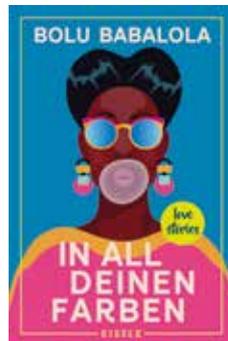
HarperCollins Verlag

€ 22,59; 288 S.

ISBN: 978-3-7499-0240-8

„Das bisschen Haushalt“ - diese unsäglich anstrengende, undankbare Aufgabe, kostet vielen, vor allem Hausfrauen, spröde Hände und den letzten Nerv, und das schon seit Jahrhunderten. Doch unter welchen ökonomisch-gesellschaftlichen Verhältnissen konnte sich überhaupt ein Rollenmodell etablieren, das Frauen nicht nur in finanzielle Abhängigkeit drängte, sondern enormen psychischen Belastungen aussetzte? Wie veränderte sich die Paarbeziehung unter dieser Rollenverteilung? Welche Bedeutung spielt die Hausarbeit der Frau als Karriere-Booster des Mannes?

Pointiert, fundiert und erhellend zeigt uns die Autorin die historischen Gründe für unseren Gender-Gap und hilft uns, Hausarbeit besser einschätzen und neu bewerten zu lernen. Denn „Das bisschen Haushalt“ kommt nicht von ungefähr ...



Bolu Babalolas:

## In all deinen Farben

Die schönsten Love Stories aus aller Welt frisch und modern neu erzählt.

Eisele Verlag; € 19,95; 320 S.

ISBN: 978-3-96161-131-7

Bolu Babalola hat die schönsten Liebesgeschichten der Mythologie mit unglaublicher Frische und Lebendigkeit neu erzählt. Sie konzentriert sich auf die magischen Volksmärchen Westafrikas und erfindet auch griechische Mythen, alte Legenden aus dem Nahen Osten und Geschichten aus Ländern neu, die in unserer Welt nicht mehr existieren. Die Frauen in ihren Love Stories sind kämpferische Verfechterinnen ihrer Leidenschaft, verlieren aber nie den Blick darauf, dass die wichtigste Liebe von allen die Selbstliebe ist. Während in der Mythologie Frauen oft die Opfer männlicher Begierde sind, geben bei Bolu Babalola immer die Frauen den Ton an und nehmen ihr Schicksal selbst in die Hand. „In all deinen Farben“ wechselt aufregend Perspektiven, Kontinente und Stile, durchschreitet Grenzen von Zeit und Raum – und feiert die Romantik in all ihren Formen.

## Kennen Sie's noch?



### KOLUMNE von: Doris Hartl

Letztens habe ich es wieder zwischen den Fotoalben entdeckt: eines meiner Poesiealben. Es ist das erste einer ganzen Reihe von feinen Büchern, voll mit lieben Erinnerungen an meine Eltern, Großeltern und an viele liebe Freundinnen. Das Poesiealbum war ein Geburtstagsgeschenk meiner Mutter, ein in hellgelben Stoff gebundenes Buch mit zarten weißen Blättern, ohne Linien, ohne bunte Zeichnungen zu bekannten Comicfiguren oder -serien. Keine Frage nach Namen, Hobbies, möglichen Berufswünschen oder Fotografien.

Einfach nur weiße Blätter, die einladen, einen Spruch in schönster Schrift und fein säuberlich mit Füllfeder einzuschreiben. Manchmal war es gar nicht so einfach, den richtigen Spruch zu finden. Es galt vieles zu berücksichtigen: Wie ist mein Verhältnis zur Eigentümerin? Was würde mir selbst am besten gefallen? Oder soll es doch etwas Lustiges sein? Auch die Verzierungen, die feinen Zeichnungen, manchmal auch Maleereien, sollten selbst gemacht werden, sollten zum Spruch und natürlich zur Freundin passen. Die Poesiealben, auch „Stammbücher“ genannt, sind oft heute noch liebgewordene Erinnerungen an Verwandte, Klassenkameradinnen und Freundinnen. Einer meiner liebsten Einträge ist von meinem Onkel aus Ostfriesland: „Do wat do wullt, de Leute reden doch“\*. Eine Weisheit, die ich heute noch für treffend und manchmal tröstend halte.

\* Übersetzung: Tu was du willst, die Leute reden doch!

# Komm mit! „Zeit zu leben“

Ein Schritt vor den anderen, ein Atemzug nach dem anderen, genieß den Rhythmus des Gehens, präsent im Jetzt, verbunden in der Gemeinschaft!

## kfb-Frauenpilgertag 2023 14. Oktober, 9:00 Uhr

Der erste österreichweite Frauenpilgertag 2021 war ein großer Erfolg! Allein in unserer Diözese waren insg. 500 Frauen unterwegs. Am 14. Oktober 2023 ab neun Uhr ist es wieder soweit! Kfb-Frauen aus ganz Österreich machen sich gemeinsam auf den Weg, um Frauenspiritualität zu erleben. Wir laden dich ein, aus deiner Region einen Weg einzureichen und im nächsten Jahr als Wegbegleiterin mit einem kleinen Team die Pilgergruppe zu betreuen. Einreichungen sind ab sofort möglich, den Einreichbogen erhältst du im kfb-Büro oder auf der Homepage.

**Einreichungen sind bis 10. Jänner 2023 möglich.**

**Tipp:** Geh den Weg, den du einreichen möchtest jetzt im Herbst ab, dann weißt du, was dich und die Gruppe nächstes Jahr erwartet. Jetzt kannst du auch stimmungsvolle Fotos machen, um anderen den Weg schmackhaft zu machen.

*Von Frauen für Frauen* - Wir freuen uns auf ganz unterschiedliche und vielfältige Routen!

Bei Fragen melde dich gerne im kfb-Wien Büro bei Johanna Sofaly:  
Tel: 01/51552-3344 oder  
Email: [j.sofaly@edw.or.at](mailto:j.sofaly@edw.or.at)

*„Pilgern ist beten mit den Füßen.“*



© Fotos kfb-Wien



### IMPRESSUM:

kfb aktuell, Nr.172, Herbst 2022. **Herausgeberin, Eigentümerin, Verlegerin:** Katholische Frauenbewegung der Erzdiözese Wien. **Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz:** Zeitung der Katholischen Frauenbewegung der Erzdiözese Wien zur Information der Mitglieder. **Redaktion:** kfb Diözesanleitung; Stephansplatz 6/5 Stock/ Zi 540, Tel. 01/51552-3345, [kfb.wien@edw.or.at](mailto:kfb.wien@edw.or.at). **Layout:** kfb Wien; **Fotos:** S1 Unsplash; S2 kfb-Wien, Unsplash, Norbert Gmeind; S3 Unsplash; S4 pixabay, privat, Armin Möisinger, Sigrid Schönfelder, Deborah Gmeiner; S6, S7. Unsplash; S8 kfb-Wien; S12 kfb-Wien; S13 Weltgebetstag, Unsplash; S14 pixabay, kfb-Wien; S15 Doris Hartl; S16 kfb-Wien; **Herstellung:** Gugler Melk; **Verlagspostamt:** Wien <http://wien.kfb.at>



PurePrint® by gugler® drucksinn.at

